



## Asien-Newsletter

28. Mai 2020

Inhaltsverzeichnis		Seite
<b>China</b>	<b><i>Strategische Machtpolitik in der UN</i></b>	<b>1</b>
	<b><i>Chinesische Investoren zurückhaltend</i></b>	<b>2</b>
<b>Taiwan</b>	<b><i>Corona-Management durch Disziplin und Kooperation</i></b>	<b>3</b>
<b>Japan</b>	<b><i>Ausweich-Unterkunft statt Scheidung</i></b>	<b>3</b>
<b>Vietnam</b>	<b><i>EU genehmigt Freihandelsabkommen</i></b>	<b>4</b>

### China

#### Strategische Machtpolitik in der UN

Der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Tedros Ghebreyesus lobt China seit Monaten für das Pandemie-Management, obwohl es viel bessere Beispiele gäbe, wo weniger repressiv, aber mit mehr Tests und Technik reagiert wurde. China ist nach den USA der zweitgrößte Finanzier der WHO. Chinas Pandemie-Strategie bedeutet auch Einflussnahme auf internationale Organisationen. Letzten Sommer erhielt der chinesische Kandidat für den Vorsitz der Welternährungsorganisation FAO eine riesige Mehrheit. Peking agierte hinter den Kulissen, man erließ z. B. Kamerun Schulden über 78 Millionen Dollar für den Rückzug seines Kandidaten. Als Mitglied des UN-Sicherheitsrats leitet China die meisten UN-Agenturen, z. B. die Luftfahrtorganisation Icao, die Organisation für industrielle Entwicklung oder die internationale Fernmeldeunion ITU. Tedros Vorgängerin war Chinesin. Die Teilnahme Taiwans an den Icao-Treffen wurde verhindert. Der ITU-Generalsekretär fördert nun chinesische Projekte wie die Neue Seidenstraße. Auch außerhalb der UN betreiben die Chinesen kräftig Personalpolitik. Im Bereich Standardisierung ist jetzt Shu Yinbiao, Chef des staatlichen Strommonopolisten, Präsident der internationalen elektrotechnischen Kommission,

die Normen für Elektrotechnik und Elektronik entwickelt. Statt technischer Zusammenarbeit wird der wachsende Einfluss Chinas geopolitische Konflikte schüren. Peking kopiert die Europäer, die durch Normung einen Vorteil in der Industrieproduktion schufen, aber sie trieben andere Länder nicht in Abhängigkeiten, wie Peking mit der Seidenstraßeninitiative. China besetzt ganze Märkte für sich, indem es Konkurrenten aus dem Rennen drängt, man hatte multilaterale Organisationen zur Einflussnahme entdeckt. Das heftig umstrittene Seidenstraßenprojekt wird jetzt von der UN unterstützt. China verfolgt einen langfristigen Plan der wachsenden Einflussnahme. Das multilaterale System könnte unterwandert und Transparenz, Rechenschaftspflicht und Menschenrechte vernachlässigt werden. Peking instrumentalisiert Landsleute in Schlüsselpositionen, bei Nichtbefolgung von Parteientscheidungen drohen harte Konsequenzen. Der US-Anti-China-Beauftragte Lambert verhinderte nun, dass schon wieder ein Chinese eine Spitzenposition erhielt: in der Weltorganisation für geistiges Eigentum (Wipo). Dadurch hätte sich Peking Zugang „zu den Geheimnissen künftiger Technologien vor allen anderen“ gesichert.

Quelle: Zeit online. 30.03.2020

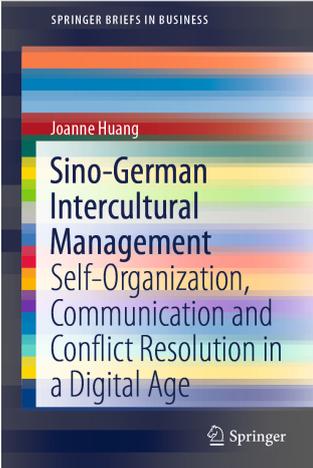
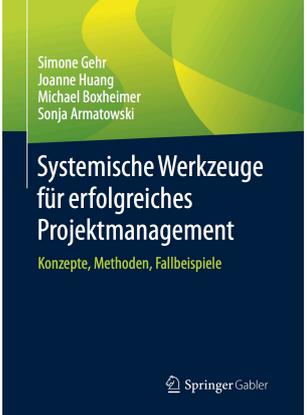
## Chinesische Investoren zurückhaltend

Chinesische Übernahmen deutscher Firmen nehmen ab, deutsche Unternehmen machen unterschiedliche Erfahrungen. 2018 kaufte der chinesische Investor und Geely-Gründer als Einzelaktionär 9,7 % der Daimler-Anteile. Im November 2019 wollte der chinesische Staatskonzern BAIC, der schon 5 % der Daimler-Anteile hat, mehr Einfluss. Wenn die Chinesen die Stimmrechte zusammenlegen, gibt es auf Daimler Hauptversammlungen keine Mehrheit mehr. Der Augsburger Roboterhersteller Kuka wurde vom chinesischen Haushaltsgerätehersteller Midea übernommen. Es gab Versprechungen und Zugeständnisse, die Chinesen wollten Kukas Forschung an deutschen Standorten unterstützen und die Arbeitsplätze bis 2023 erhalten. Man wollte Kuka bei der Expansion in China helfen, sprach von einer Umsatzsteigerung von 450 Millionen auf eine Milliarde Euro. Aus alledem wurde nichts. Auch das zugesagte unabhängige Management existiert nicht mehr. Midea erhöhte jedoch seine Anteile von 10 % auf 94,6 %. Know-how wurde nach China transferiert, deutsche Manager warfen das

Handtuch. Midea kaufte bei der Übernahme die Aktien für 115 Euro pro Stück, jetzt liegen sie unter 30 Euro. Das 4,5-Milliarden-Investment war unprofitabel, in China brachen die Bestellungen 2019 um die Hälfte ein. Die Hauptgründe sind interner Natur: interkulturelle Verständigungsprobleme und falsche Ausgangspositionen. Midea hielt Kuka für einen Vorreiter von Industrie 4.0, übernahm jedoch einen konservativen Maschinenbauer. Jetzt will Midea wenigstens noch etwas Geld verdienen, Kuka wird Hersteller billiger Massenware. 2016 gab es in Deutschland 309 Übernahmen und Unternehmensbeteiligungen. Der größte Fall vor Kuka war die Übernahme von Krauss-Maffei, für den der Chemiekonzern ChemChina etwa 925 Millionen Euro zahlte. Dann wuchs der Widerstand, die Außerwirtschaftsverordnung wurde verschärft und die Aktivitäten nahmen ab. Im ersten Halbjahr 2019 lagen Direktinvestitionen nur noch bei 500 Millionen Dollar, im Vorjahreszeitraum waren es 10,1 Milliarden Dollar.

Quelle: Zeit Online.15.03.2020, Handelsblatt, 28.11.2019

## Literaturempfehlung - NEUERSCHEINUNG

	<p><b>Sino-German Intercultural Management</b> Self-Organization, Communication and Conflict Resolution in a Digital Age</p> <p>Autorin: Joanne Huang</p> <p>Erscheinung: 12. Januar 2020 Taschenbuch: 79 Seiten Verlag: SpringerBriefs in Business Sprache: Englisch Preis: 42.38 EURO Kindle: 37,44 EURO ISBN 978-3-030-38762-4 Größe: 15,6 x 0,4 x 23,4 cm</p>
	<p><b>Systemische Werkzeuge für erfolgreiches Projektmanagement</b></p> <p>Simone Gehr, Joanne Huang, Michael Boxheimer und Sonja Armatowski</p> <p>Februar 2018, Print: 34,99 EURO ISBN 978-3-658-19988-3 Springer Gabler Verlag</p> <p>Buchbestellung <a href="https://www.springer.com/de/book/9783658199883#aboutBook">https://www.springer.com/de/book/9783658199883#aboutBook</a></p>

## Taiwan

### Corona-Management durch Disziplin und Kooperation

Taiwan hat die Coronakrise im Griff wie kein anderes Land. Mit 23,6 Millionen Einwohnern und nur 950 km Luftlinie von der chinesischen Stadt Wuhan entfernt gab es bis Ende April erst 428 Infizierte und sechs Tote. Es gab keinen Lockdown, Schulen, Restaurants und Geschäfte haben geöffnet. Seit der Sars-Krise 2003/2004 ist man auf Epidemien eingestellt, der Wechsel in den Krisenmodus geht fließend. Sobald Taiwan im Dezember von einer neuen Krankheit erfuhr, wurden Flüge aus Wuhan kontrolliert. Schon im Januar informierte Taiwan die Öffentlichkeit und die WHO, dass das Virus von Mensch zu Mensch übertragbar ist und richtete die CECC (Schaltzentrale der Krisenbekämpfung) ein. Ende Januar schloss Taiwan die Grenzen für Besucher aus China, Hongkong und Macau und baute ein digitales Tracking-System auf, wo die Daten der Gesundheits-, Einwanderungs- und Zollbehörde zusammenlaufen. So konnten Reiserouten, Kontaktwege und Symptome jedes Reisenden verfolgt und Infektionsketten gestoppt werden. Mitte März mussten alle Einreisenden in 14-tägige Quarantäne, Ausländer bekamen von der Regierung angemietete Hotelzimmer. Der einzige Fehler war, dass man nicht strenger vorging, als bekannt wurde, dass das Virus aus den USA und Europa nach Asien zurückkommen würde. Als die Infektionen anstiegen, wurde eine

Zwangsquarantäne verhängt, auch Reisende ohne Symptome müssen seit Mitte März zwei Wochen in häusliche Selbstisolation. Man bekam die Infektionsketten wieder unter Kontrolle. Die Bevölkerung wurde durch umfassende, transparente Informationen in moderate Krisenstimmung versetzt, Mundschutz, persönliche Distanz und Handhygiene sind selbstverständlich. Engpässe bei Masken bekämpfte man mit inländischer Herstellung und Förderung dieser Firmen bei der Umstellung der Produktionslinien. Taiwans Wirtschaft leidet lange nicht so extrem wie in anderen Industriestaaten. Durch die ständige politische und militärische Bedrohung durch Festlandchina sind die Taiwaner bei dort entstehenden Krisen extrem sensibilisiert, kooperieren mit ihrer demokratisch gewählten Regierung und verhalten sich sehr diszipliniert. Die Maßnahmen von Taiwans Krisenplänen können jederzeit neu angepasst werden, das Gesundheitssystem ist für alle zugänglich und motiviert zu Meldungen bei auftretenden Symptomen. Trotz dieses herausragenden Krisenmanagements darf Taiwan immer noch kein Mitglied der Weltgesundheitsorganisation werden, denn Chinas will das nicht. Die Bekämpfung einer Pandemie wird völlig sinnlos durch Spannungen zwischen Taiwan und Festlandchina politisiert und erschwert.

Quelle: Zeit Online, 24.04.2020

## Japan

### Ausweich-Unterkunft statt Scheidung

Der Japaner Keisuke Arai hatte nach dem Scheitern seiner Beziehung eine Idee: die Vermietung von Wohnraum an alle, die es gerade in der Coronakrise mit dem Partner daheim nicht mehr aushalten – sozusagen eine aktive Scheidungsvorbeugung. Er arbeitet mit seiner eigenen Tourismus-Firma Kasoku zusammen. Der Druck auf Paare, denen durch den Lockdown ein Zusammenleben „verordnet“ wurde, ist ein weltweites Problem, aber in Asien kommt noch der extrem enge Wohnraum dazu. In Japan spielt die Macho-Mentalität eine große Rolle, Männer sind unfähig im Haushalt. Sonst sind sie ja meistens in der Arbeit, da merkt man das nicht so sehr. Beim

Lockdown leider schon. Häusliche Gewalt nimmt zu, vor allem Frauen klagen über ihre Männer, die daheim nur noch nerven. 42 Menschen haben Arais Angebot zur Aus-Zeit schon genutzt. Zurzeit stehen 40 Hotels und 500 B&Bs ab umgerechnet 38 € pro Nacht zur Verfügung. Es werden auch Beratungen angeboten - Kasoku arbeitet mit einer Personalvermittlungsagentur zusammen, die sich mit Scheidungen auskennt und die Gleichstellung wichtig nimmt. Mit der neuen Firma hofft Arai, die Verluste seiner Firma im Tourismusbereich wettzumachen. Auch nach der Pandemie will er das Konzept weiterbetreiben.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 11.05.2020

## **Vietnam**

### **EU genehmigt Freihandelsabkommen**

Die EU stimmte dem Freihandelsabkommen mit Vietnam zu, ein wichtiger Handelspartner für Elektrogeräte und Textilien und nach Singapur der zweitgrößte Handelspartner der EU im Verband Südostasiatischer Staaten (Asean). Das Abkommen wird voraussichtlich Anfang Sommer in Kraft treten. Damit fallen in den nächsten zehn

Jahren schrittweise alle Einfuhrzölle auf Waren zwischen Vietnam und der EU weg. Das Land mit 95 Millionen Einwohnern ist zudem ein interessanter Absatzmarkt für europäische Unternehmen.

Quelle: Zeit Online, 30.03.2020

Redaktion: Ulli Jenisch

Kostenlose Abonnement : [newsletter@huang-jaumann.de](mailto:newsletter@huang-jaumann.de)



#### **Huang+Jaumann Wirtschaftsbüro**

Bauerntanzgässchen 1

D-86150 Augsburg

Fon: 49-821-31 99 840

[info@huang-jaumann.de](mailto:info@huang-jaumann.de)

[www.huang-jaumann.de](http://www.huang-jaumann.de)

#### **Dienstleistungen:**

\* Interkulturelles Training & Coaching

\* Projektbegleitende Managementberatung

